Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 59 (1952)

Heft: 8

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ausfall aufweise. Beide Parteien ließen Drehproben vornehmen, wobei der Verkäufer die Drehungsunterschiede als innerhalb der zulässigen Toleranzgrenze liegend bezeichnete. Die späte Mängelrüge wurde vom Kunden damit begründet, daß anfänglich Stücke mit geringer Drehung (wie das Kontraktmuster) geliefert worden seien und diese für Musterzwecke Verwendung gefunden hätten, so daß der harte Ausfall weiterer Lieferungen in gefärbtem Zustand lange unentdeckt blieb. Demgegenüber machte der Verkäufer geltend, daß er infolge der monatelang vorbehaltlosen Annahme der Ware nicht instand gesetzt worden sei, von seinem Lieferanten, der Weberei, rechtzeitig eine Korrektur der strittigen Drehzahl zu verlangen.

Das Schiedsgericht ließ bei der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich Drehproben vornehmen, wie auch einen Abschnitt der beanstandeten Rohware ausrüsten und gelangte nach Einsichtnahme der Eingaben der beiden Partien wie einer Prüfung der ihm unterbreiteten Rohware und der gefärbten Stücke zu folgenden Schlüssen:

Die Lieferungen enthalten zum Teil nicht musterconforme Ware. Da jedoch der Mangel an der Rohware leicht erkennbar ist und zwar auch ohne die Anordnung von Dreh- und Ausrüstproben, so hätte die Mängelrüge innerhalb nützlicher Frist (14 Tage) erhoben werden sollen. Die Reklamation ist denn auch, weil es sich nicht um einen geheimen Fehler handelt, verspätet und daher abzuweisen. Die vom Verkäufer als verhältnismäßig klein bezeichneten Differenzen in der Drehzahl der Garne wurden vom Schiedsgericht als verhältnismäßig groß erachtet, doch zeigt sich, daß bei richtiger Ausrüstung, mit entsprechendem Längeneingang der gewünschte Griff erzielt werden kann. Da bei Verkaufsabschluß für Längeneingang keine Garantie gegeben wurde, so kann der Verkäufer auch für den größeren Längeneingang nicht haftbar gemacht werden. Er ist daher weder gehalten, einen Rabatt zu leisten, noch die Ware zurückzunehmen. n.

25. Jahrestag der Gründung der Handelszentrale. — Anläßlich ihrer diesjährigen Generalversammlung, die am 2. Juli in Anwesenheit von über 200 Teilnehmern im Großratssaal des Rathauses in Bern stattfand, konnte die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung das 25-jährige Jubiläum ihrer Gründung feiern.

Die Handelszentrale hat sich im Juli 1927 konstituiert, und zwar als Verein, der neben den wirtschaftlichen Verbänden auch eine große Zahl von Einzelfirmen umfaßt. Seither verfügt die schweizerische Exportwirtschaft in der Handelszentrale über ein Instrument, das für die vielgestaltigen Aufgaben der wirtschaftlichen Auslandswerbung und Auslandsinformation spezialisiert ist.

In seiner Eröffuungsansprache begrüßte Präsident Edgar Primault die anwesenden Gäste, darunter die Herren Bundesräte Rodolphe Rubattel und Max Petitpierre und Alt-Bundesrat Dr. Walter Stampfli, sowie Mitglieder des diplomatischen Corps und Vertreter mehrerer Wirtschaftsorganisationen. In ehrenden Worten erinnerte Präsident Primault sodann an die Tätigkeit verschiedener Persönlichkeiten, die dazu beigetragen haben, die Handelszentrale zum Propagandainstrument zu gestalten, das sie heute darstellt. Er wies ferner auf die Vielgestaltigkeit der Probleme hin, denen die schweizerischen Außenhandelsbeziehungen heute begegnen. Solange «Schweizer Qualität» Wirklichkeit ist, wird auch die schweizerische Wirtschaft, so schloß Präsident Primault seine Ausführungen, allfälligen Gefahren, die eine normale Entwicklung verhindern könnten, zu widerstehen in der Lage sein.

Bundesrat Rodolphe Rubattel übermittelte der Generalversammlung die Wünsche des Bundesrates und wies darauf hin, wie sehr dieser die Arbeit der Handelszentrale und die erfreulichen Beziehungen, die er mit ihr unterhält, zu schätzen weiß. Indem er auf gewisse Wechselwirkungen zwischen der Industrie und den Propagandamitteln hinwies, rief er auch einige Aspekte verschiedener Etappen in Erinnerung, welche die Handelszentrale während der 25jährigen Existenz druchgemacht hat. Heute ist die Handelszentrale mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln, die als ausreichend betrachtet werden können, Wegbereiter der nationalen Exportwirtschaft.

Sodann sprach Bundesrat Rubattel von den Aufgaben, welche auf dem Gebiete Exportwirtschaft von der Privatindustrie und von der öffentlichen Hand zu lösen sind und legt Wert darauf, festzustellen, daß die vornehmste Aufgabe im Ausbau unserer Außenhandelsbeziehungen darin besteht, eingegangene Verpflichtungen gewissenhaft einzuhalten, und andere Staaten zu achten. Das will auch heißen, daß wir unseren Finanzhaushalt in Ordnung halten, eine stabile Währung haben, sowie politische, wirtschaftliche und soziale Institutionen, die sich sehen lassen dürfen.

Im Verlaufe des anschließenden Mittagessens überbrachte Dr. Homberger, Vizepräsident der Handelszentrale, Direktor des Vororts, die Grüße der großen Wirtschaftsorganisationen des Landes, während Alt-Bundesrat Stampfli der Handelszentrale für ihre zukünftige Tätigkeit und für die Erfüllung der ihr harrenden Aufgaben die herzlichsten Wünsche übermittelte.

Aus aller Welt

Die Krise in der amerikanischen Textilindustrie

New York, Mitte Juli.

Man weiß, daß die heute internationale Textilkrise von den Vereinigten Staaten her ihren Ausgangspunkt genommen hat und es ist daher für einen europäischen Korrespondenten besonders interessant, an Ort und Stelle den Ursachen dieser Entwicklung nachzugehen. Der Hauptgrund ist sehr rasch herausgeschält: Es war eine, ohne alle wirtschaftliche Erwägungen durchgeführte staatliche Aktion, welche den ruhigen Verlauf der Textilwirtschaft durchkreuzte. Nach dem Ausbruch der Koreakrise hatten die textilen wie alle anderen Rohstoffe etwas angezogen, aber die Washingtoner Regierung benützte den psychologisch ungünstigsten Moment dazu, um große Textilmaterialeinlagerungen anzukündigen. Als die unausbleibliche Reaktion sich einstellte, erklärte die Heeresverwaltung ihrerseits, daß «strategische Reserven um jeden Preis angelegt» würden.

Das war naturgemäß das Signal zu einer besonderen Hausse. So wurde eine bestimmte australische Wollsorte zwischen Juni 1950 und März 1951 von $ 1.76 auf $ 3.73 hinaufgetrieben, was die Textilindustrie selbst als Ruin bezeichnete und derart scharf kritisierte, daß die Regierung ihre Käufe einstellen mußte. Es ist Tatsache, daß ein Teil der Spinner bis zu einer gewissen Preismarge willig mitgegangen war, da man sich von der Koreakrise eine Sonderkonjunktur erhoffte. Auch Weber, Verarbeiter und Geschäftsleute deckten sich in ihrem Zweig stärker ein, da man Verarbeitungs- und Verkaufsrestriktionen befürchtete. Daß auch die Konsumenten Angstkäufe tätigten, muß wohl nicht erst gesagt werden. Der Stop der Regierung veränderte die Situation mit einem Schlag: Hatte diese zuerst die Hausse heraufbeschworen, so bewirkte sie nun, genau so unüberlegt eine Baisse. Es handelte sich nicht um ein gesundes Zurückschwenken

des Pendels, sondern um einen vertikalen Sturz, der alle Vorräte entwertete. Der Preis der als Beispiel genommenen Wollsorte fiel auf $ 1.33, also unter das Niveau vor dem Koreakonflikt.

Die Devise des amerikanischen Industriellen hieß nun «Verkaufen!» Verkauf um jeden annehmbaren Preis. So kam es, von oben herab bis zum Detaillisten, zu Massenangeboten, um die kostspielige Lagerhaltung aufzulösen. Wirklich sensationelle Preise lösten besonders angepriesene Verkaufswochen, die unter den verschiedensten Flaggen gestartet wurden, nach und nach ab, es zeigte sich aber, daß der Kunde selbst nicht mehr aufnahmsfähig genug war. Das brachte die Krise zum offenen Ausbruch. Damenkleider die vordem mit $ 10.— angeschrieben waren, konnten selbst um $ 3.50 nicht soldiert werden und in anderen Artikeln war es nicht viel anders.

Das rettende Exportventil erwies sich auch nicht mehr anwendbar, denn schon hatte die Textilkrise auch andere Länder erfaßt und deren Aufnahmsfähigkeit gemindert. Propaganda half wohl ein wenig nach und die «neueste amerikanische Mode», die sich vielfach aus in den Staaten unverkäuflich gewordenen Artikeln zusammensetzte, fand ihren Weg nach Uebersee. Wiederum nur ein bezeichnendes Beispiel: Die in Europa aufgetauchten schreienden amerikanischen Krawatten, die vielfach dem Auge weh tun, sind ein Ausverkauf der einschlägigen Newyorker Industrie, die damit hier nichts mehr anzufangen wußte; erst beglückte man die Negerviertel damit und dann den Export. Kostete sie einst 3 bis 5 $, so wird sie heute um einen Dollar und darunter abzustoßen getrachtet.

Denn man sucht das Steuer herumzuwerfen. Kaufanregung kann nur durch einen radikalen Modewechsel bewirkt werden und so ändert man radikal alle bisherigen Ansichten, um die bei den Kunden vorhandenen Textilien sozusagen zu «entwerten». Die Damenkleider werden etwas länger vorbereitet für den Herbst, bei einer ruhigen, klassischen Linie; auf einen einfachen Nenner gebracht, es ist der Stil von vor zehn Jahren. Das soll den Verkauf anreizen und die Erzeugung in Gang bringen. Viele Fabrikanten sind überdies dazu übergegangen, einen Teil der Erzeugung nach dem Süden zu verlegen, wo die Arbeitslöhne um 10 bis 20% billiger sind.

Was für die Damen angedeutet wurde, gilt natürlich auch für die Herren. Ueber Krawatten wurde schon gesprochen, auch hier kehrt die ruhige Note wieder, die sich auch schon in den Sommerwesten zeigte. Es gibt, natürlich für die Jugend, immer noch genügend «schreiende» Pulls, Ueberhemden und Westen, aber der bessere Herr lehnt dies schon wieder ab.

Auch in Haushaltswäsche soll der Verbrauch durch neue Artikel angeregt werden, wie eigene Gästehandtücher, die kleiner, dafür aber leicht gestickt sind und ins Badezimmer gehören, weiters für besondere Anlässe entsprechend bedruckte oder bestickte Taschen- oder Putztücher und anderes mehr.

Eine wirkliche und anhaltende Besserung aber kann und wird nur erzielt werden, wenn Preise und Kaufkrafthöhe wieder in ein normales Verhältnis zurückkehren. Das aber zeichnet sich zurzeit noch nicht ab, so daß die Krise, wenn vielleicht auch etwas gemindert, weiter bestehen bleiben wird. Es ist allerdings auch psychologisch ein schwieriger Moment, die bevorstehenden Präsidentenwahlen sind eher eine Bremse als ein Auftrieb für die allgemeine Geschäftstüchtigkeit. lst.

Westdeutschlands Textilindustrie vor neuer Belebung?

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Der Abnehmer im Vorrang

Der Umbruch vom Verkäufer- zum Käufermarkt hat einen großen Teil der westdeutschen Spinnstoffwirtschaft förmlich schockiert. Kein Wunder, nach der «endlosen» Periode des Warenmangels, des fast unbekannten Konkurrenzkampfes, des Uebergewichts der Lieferanten über die Abnehmer. Nur der Einfuhrsog der verflossenen Jahre bot einen Vorgeschmack des sich langsam anbahnenden Käufermarktes. Seit gut einem Jahre sitzt der Verbraucher am längeren Hebelarm und ebenso (wenige Branchen ausgenommen) jeder Abnehmer in Industrie und Handel. Das wirkt rückkwärts über alle Stufen bis zur Spinnstoffeinfuhr fort. Die Rufe nach Rohstoffen sind abgelöst durch Nichtausnutzung von Einfuhrdevisen für Wolle und Baumwolle, die Mehrschichtenerzeugung der Textilbranchen durch Kurzarbeit oder durch Stillegung von Betriebsteilen, der Lobpreis auf Produktionsziffern in Höhe des Vorkriegsstandes mit wesentlich geringerem Maschinenpark durch Rechtfertigung solcher Betriebspolitik, die einstigen Versorgungsengpässe (wir erinnern an Garne) durch deren restlose Ausfüllung, die hohe Lager-Umschlagsgeschwindigkeit durch eine starke Verlangsamung. Das alles sind Symptome einer Flaute, die sich in Sonderangeboten von Industrie- und Handelsfirmen zu «unmöglichen» Preisen offenbart hat, ohne daß man zwischen Notverkäufen und Stärke im Konkurrenzkampf immer reinlich zu scheiden vermochte.

Textilerzeugung höher als 1950

Der arbeitstägliche Index der Textilerzeugung (1936 = 100) ist von 128 im Januar auf rund 110 im Mai 1952 gesunken. Der Abstand von den entsprechenden Ziffern des Vorjahres hat sich vergrößert. Jedoch hat der Vergleich mit der aufgeblähten Hochkonjunktur keine rechte Beweiskraft. Richtiger wäre es, 1950 als Vergleichsjahr zu Rate zu ziehen. Dann zeigt sich, daß die Textilindustrie noch immer einen recht guten Stand aufweist: die arbeitstägliche Gespinstverarbeitung war trotz ihres Rücklaufs immer noch höher als vor 2 Jahren. Aber selbst gegenüber 1951 haben sich einzelne Branchen bemerkenswert gut gehalten: die Zweizylinder-Baumwollgarne, Vigogne- und Grobgarne, die Jutegarne und die zusammengefaßten «sonstigen» Zweige der Gespinstverarbeitung (Schmalweberei, Flechterei usw.) warten trotz Abschwächung zum Teil mit erheblich höheren Produktionsziffern als zur gleichen Zeit des Vorjahres auf.

Zellwolle im Tiefenrekord

Dagegen sind die beiden Hauptgruppen Gespinsterzeugung und Gespinstverarbeitung seit Februar merklich unter den Stand von 1951 gesunken, wie gesagt, ein problematischer Vergleich, weil damals die Korea-Hausse die Maschinen noch immer in schneller Bewegung hielt. Am stärksten ist seit Beginn dieses Jahres die Chemiefaserindustrie zurückgefallen, und zwar besonders die Zellwollproduktion, die im April mit 4063 t nur gut ein Drittel des Januarstandes von 12 151 t erreichte. Freilich hat auch dieser Vergleich seine Schwächen, denn einmal hat die Zellwollindustrie aus sozialen und wesenseigenen betrieblichen Gründen im Januar auf höchsten Touren gearbeitet und damit die Nachkriegsspitze der Produktion erklommen, zum andern ist der jähe Rückfall in sehr hohem Grade auf Betriebsferien eines führenden Zellwollwerkes zurückzuführen. Ueberhaupt muß bei allen Produktionsvergleichen berücksichtigt werden, daß weit und breit in der Textilindustrie die Erzeugung systematisch beschränkt worden ist, nachdem sich die Lagermengen aus Kapitalmangel nicht mehr durchhalten ließen. Bei der Zellwolle scheint der lange aufgeschobene marktwirtschaftliche Ausgleich, der zugleich mit einer drastischen Preissenkung

einherging, besonders dringlich gewesen zu sein. Nach Erreichung des Zweckes ist nunmehr wohl mit einer Umkehr zu rechnen.

Belebung in Handel und verbrauchsnaher Produktion

Die Einschränkung der Textilerzeugung geht offenbar über das Maß des Nachfragerückganges hinaus. Ja, zum Teil ist schon eine ausgesprochene Gegenläufigkeit festzustellen: die Wertumsätze der Textilindustrie sind bei gesunkenen Preisen wieder gestiegen, während der Mengenindex der Produktion noch immer zurückging. Das deutet darauf hin, daß ein wachsender Teil des Absatzes aus Vorräten bestritten wurde, der Lagerabbau also, wie gewollt, zur finanziellen Entlastung beiträgt. Auch in anderer Beziehung zeigt sich diese Gegenläufigkeit: die Einzelhandelsumsätze in Textilwaren und Bekleidung sind teilweise beträchtlich gestiegen, der Menge nach zumindest in Oberbekleidung wesentlich stärker als die Preise gesunken sind; die Bekleidungsindustrie hat wochenlang auf hohen Touren gearbeitet; aber die Webereien und Spinnereien verharrten in der Flaute; über kurz oder lang müßte die Belebung auch zu ihnen ausstrahlen. Nur die Wirkerei und Strickerei, die ähnlich der Bekleidungsindustrie in größerer Verbrauchsnähe steht, scheint sich gefangen zu haben und allmählich in «normale» Verhältnisse hineinzuwachsen. Wie weit wir es bei all diesen Belebungszeichen im Handel und in den hohen Verarbeitungsstufen mit Saisonerscheinungen, wie weit mit einem neuen Konjunkturanstoß zu tun haben, wird sich bald erweisen. Das erreichte Preisniveau, verglichen mit den Rohstoffnotierungen, bietet jedenfalls keinen Anlaß mehr zur Zurückhaltung.

Industrielle Nachrichten

Schweiz — Die Grilon-Produktion. — Ueber die Entwicklung der Grilon-Synthese und -Produktion in der Schweiz sind nun weitere Mitteilungen gemacht worden, so im Geschäftsbericht der Holzverzuckerungs AG., Domat/Ems, vor allem aber durch den Präsidenten dieser Gesellschaft an deren Generalversammlung. Laut diesen Mitteilungen konnte der Aufbau der Grilon-Synthese zum Abschluß gebracht werden. Die für die Polyamiderzeugung ausgebauten Anlagen sind etappenweise in Betrieb genommen worden. Ein Teil der Erzeugnisse fand bereits Abfluß an die Auslandsmärkte. Die Anlage der Holzverzuckerungs AG. steht nunmehr in Betrieb und beliefert ihre Tochtergesellschaft, die Fibron S.A., mit Grilon-Salz für die Faserfabrikation. Die Fibron S.A. ihrerseits hat die Faserproduktion aufgenommen. Damit sind die Emser Werke in der Lage, ausgehend von den Roh- und Grundstoffen die erste und einzige schweizerische Polyamidfaser herauszubringen, die diesen Namen verdient, weil Ems nicht bloß aus dem Ausland zugekauftes Laktam verspinnt, sondern die ganze chemische Synthese selber aufgebaut hat. Die Grilon-Erzeugung erfolgte zum Teil bei der Holzverzuckerungs-AG., zum Teil bei der Fibron S.A. Bei der Holzverzuckerungs AG. wird die Veredelung des Grundstoffes zu Grilon-Schnitzeln für die kunstharzverarbeitende Industrie vorgenommen, während die Fibron S.A. die Weiterverarbeitung im textilen Sektor durchführt. Die Fibron S.A. konnte die Fabrikation des Endlosgarnes schon gegen Jahresende aufnehmen. Die umfangreichen Arbeiten sind damit in ihren wesentlichen Teilen zum Abschluß gelangt. Sie gestatten über die chemische Synthese unter Verwendung einheimischer Wasserkräfte die Produktion einer landeseigenen Textilfaser von hoher Qualität aufzubauen. Gleichzeitig dienen sie auch zur Herstellung von Grilon-Schnitzeln, einem Ausgangsmaterial für Spritzguß und andere Kunstharzprodukte.

Im weiteren ist zu erwähnen, daß die Fibron S.A. auch alle ihre Textilmaschinen für das Verspinnen und Verstrecken der Kunstfaser nicht einfach aus dem Ausland kaufte, sondern in der Schweiz selber entwickeln ließ. Es ist begreiflich, daß ein solcher Aufbau und eine solche Entwicklung mehr Zeit beanspruchten als der Zukauf der spinnfertigen Salze und der fertigen Maschinen aus dem Ausland. Die Fibron S.A. hofft, ihre Produktion sowohl im Inland wie auch im Export absetzen zu können. Sie wird auf den Herbst unter anderem eine durch Grilon verstärkte Strickwolle für Socken und Pullover auf den Markt bringen, während Grilon-Fasern für technische Zwecke heute schon exportiert werden können.

Gegenüber dem da und dort geäußerten Vorhalt, der Aufbau der Fibron habe zu lange Zeit beansprucht, ist daran zu erinnern, daß im März vor zwei Jahren mit den ersten Fundierungsarbeiten für die neue Kunstfaserfabrik begonnen wurde, und daß heute immerhin die in der Schweiz neu entwickelten Maschinen bereits in Produktion stehen, und daß insbesondere auch in der gleichen Zeit die Anlagen für die Erzeugung des Polyamids aufgebaut wurden und heute ebenfalls in Betrieb stehen. Trotz der augenblicklichen Stagnation auf dem Textilmarkt wird der weiteren Entwicklung der Grilon-Faserproduktion zuversichtlich entgegengesehen. ie.

Eidg. Materialprüfungs- und Versuchsanstalt in St. Gallen. — Dem Jahresbericht für 1951 ist zu entnehmen:

Am 1. Dezember waren es 40 Jahre her, seit die Prüf- und Kontrollstelle für die Textilindustrie im Souterrain der damals neu erbauten Handels-Hochschule unter der Leitung von Prof. Dr. Jovanovits ihre Tätigkeit aufgenommen hat. Aus dieser bescheidenen Kontrollstelle ist Ende des ersten Weltkrieges die Schweizerische Versuchsanstalt mit drei Abteilungen für Textil-, Leder- und Seifenuntersuchungen entstanden. 1937 wurde das Institut vom Bund übernommen und als Hauptabteilung C mit der seit 1880 bestehenden Eidg. Materialprüfungs- und Versuchsanstalt in Zürich organisatorisch vereinigt. Heute umfaßt die Versuchsanstalt St. Gallen neben den drei bereits erwähnten Abteilungen eine vierte für Papierprüfungen, drei besondere Fachlaboratorien, eine eigene mechanische Werkstatt, eine Versuchsausrüsterei, Versuchsgerberei und Versuchswäscherei.

80 Personen sind damit beschäftigt, die vielseitigen Materialprobleme aus Industrie, Handel und Gewerbe unter Anwendung wissenschaftlicher Methoden zu lösen. Rund 4000 Aufträge mit gegen 8200 zu untersuchenden Mustern sind letztes Jahr eingegangen, das sind 10% mehr als im Vorjahr und doppelt so viel wie vor dem Kriege. Davon entfallen 2200 Aufträge auf die Textilabteilung, die damit einen neuen Höchststand erreicht hat .Die Frequenzzunahme war sehr einseitig auf die zweite Jahreshälfte verlagert und vermutlich weitgehend bedingt durch den wirtschaftlichen Umschwung in der Textilindustrie. Aus den Wirtschaftsberichten der Verbände ist ersichtlich, daß der Beschäftigungsgrad im allgemeinen befriedigend war, daß aber der Bestellungseingang im Sommer und Herbst zu wünschen übrig ließ und in einzelnen Sparten bis zu Betriebseinschränkungen führte. Naturgemäß ist damit eine schärfere Materialkontrolle verbunden, die Beanstandungen nahmen zu, gleichzeitig aber auch die Dringlichkeit der Aufträge. Gegen 30% der Textilaufträge waren Schadenfälle, davon entfällt mehr als die Hälfte auf allgemeine Gebrauchsschäden, der Rest auf Ursachen in der Garn- oder Gewebeherstellung oder in der Ausrüstung. Weitaus an erster Stelle stehen die Wäscheschäden, entstanden durch